

dem ergeben sich hervorragende Möglichkeiten für den Vereins- und Breitensport im Ort.

Die Sportfreunde bedanken sich für die schöne neue Stätte mit einem zünftigen Programm zur Einweihung am

takt natürlich recht viele Besucher wünscht.

In der Sport- und Mehrzweckhalle Blankenfelde in der Erich-Klausener-Straße geht es am Sonnabend ab 14 Uhr sportlich-unterhaltsam

und Schulen, Freundschaftsspiele und Wettkämpfe die anderen. „Im Prinzip gestalten alle, die die Halle auch nutzen, das Programm auf ihre Weise mit“, informiert Schlösser. Bogenschießen, Karate, Judo,

mit sie noch recht lange allen Blankenfeldern erhalten bleibt, werden die Gäste, die zum Abschluss um 22 Uhr zur Diskothek wollen, herzlich gebeten, ihre Turnschuhe mitzubringen. eh

MITZ 4.4.01

## Halali – Ein Traktor als Jagdtrophäe

### In Gadsdorf konkurrieren Weidmänner, Angler, Bauern und Reiter um Mutter Natur

MARKUS SCHÜNEMANN

**GADSDORF** ■ 40 Klepper und 150 Menschen – das schafft Probleme. Gadsdorf entwickelt sich mehr und mehr zu einem Reiter- und Pferdeparadies, aber Zossen und Zweibeiner kommen nicht immer gut miteinander aus. Jäger, Angler und Bauern, Wild und Fische fühlen sich gestört. Am Montagabend wurden die verschiedenen Parteien zur Gemeindevertretersitzung gebeten. Ein klärendes Gespräch sollte die gesammelten Animositäten lösen. Alle kamen, nur das Werkzeug blieb draussen.

Bürgermeister Karl-Heinz Klinnert verweist gleich auf den präventiven Charakter der Runde: „Beschwerden gab's ja noch keine, wir wollen uns nur vorab austauschen.“ Derart auf Harmonie eingeschworen, vermag zunächst niemand einen Ansatz-

punkt für Kritik entdecken. Auch die Angler schweigen.

Dann ermannt sich ein Grünberockter, um die Bedenken der Jägerschaft zu äußern: „Die Reiter sollten nach Einbruch der Dunkelheit nicht durch den Wald traben, das vertreibt das Wild.“ Einstands- und Ruhezone seien gänzlich zu meiden: „Der Hölberg darf nicht beritten werden.“ Auch den Reitern selbst gilt des Weidmanns Sorge, denn so mancher Jäger könne des Nachts ein Pferd nicht von einem Hirsch unterscheiden. Der Bürgermeister bestätigt: „Es ist bereits auf einen Traktor geschossen worden.“

Die Angler sind weiterhin sprachlos. Die Landwirte nicht, sie sind ungehalten. Bauer Andreas Vogel fürchtet um seinen Ertrag: „Viele Reiter ziehen über meine Ackerflächen und zerstören die ungeernteten Kulturen. Das

kann so nicht weitergehen.“

Die Reiter selbst sehen sich eher in der Opferrolle: „Wir werden von einem Anwohner vom öffentlichen Weg auf die Felder getrieben.“ Der Unhold wird rasch

ausgemacht. Es ist Herr P. Herr P. wird zur Raison gebracht, verspricht der Bürgermeister, der öffentliche Weg für Reiter wieder freigestellt. Die Reiter versprechen dafür, künftig brav nur noch auf ausgewiesenen Wegen zu hoppel.

Überhaupt scheint das Pferdeproblem in erster Linie ein Wegeproblem zu sein: Vor allem Auswärtige halten sich

nicht an die Routen. Reitwege müsse man besser auszeichnen, fordern die Jäger. Die Angler fordern gar nichts. Ihr Schweigen wird zusehends lauter. Überdies sollen die Reiterhöfe ihre auswärtigen Gäste besser informieren, verlangen dagegen die immer mutigeren Jäger. Bürgermeister Karl-Heinz Klinnert will nun einen Wegeplan für Gadsdorf erstellen lassen. Alle sind's zufrieden. Und so endet die Veranstaltung, wie sie begann – durchaus harmonisch.

Nachtrag: Die Angler haben nichts gesagt. Aber auch sie kriegen noch ihr Fett ab. Denn eigentlich sind ja gar nicht die Pferde das Problem, sondern die Angler-Autos, fällt einem Gemeindevertreter plötzlich ein. Die machen den Radau im Wald, an den Dorfteichen. Doch Petris Jünger schweigen still. Sie wissen, allzuviel Lärm vertreibt die Fische.



Bürgermeister  
K.-H. Klinnert